

NEWS 01 LETTER 21

Liebe Freunde von Compassion,

wir alle durchleben Krisen. Die übelsten davon sind die, bei denen wir uns einfach machtlos fühlen. Krisen, bei denen wir den Eindruck haben, wir sind ihnen ausgeliefert. Für manche von uns ist die Corona-Pandemie eine solche Krise.

Diese Krise beschäftigt uns nun schon über ein Jahr. Ein Ende ist nicht abzusehen. Manchmal wird dabei ganz vergessen:

Es gibt sehr viele Menschen auf dieser Welt, die quasi in einer Dauerkrise leben. Sie haben weder staatliche Hilfen noch eine Kranken- oder Arbeitslosenversicherung und können auf

kein staatliches, soziales Netzwerk zurückgreifen. Sie kämpfen jeden Tag ums Überleben und wissen oft nicht, was und wieviel sie morgen zu essen haben. Mir stehen dabei viele Menschen vor Augen, die ich in den letzten Jahren in den Slums auf den Philippinen, in Kolumbien oder auch in Kenia, Uganda und Äthiopien getroffen habe.

Zum Beispiel die junge Mutter Matabi, die in der Nähe von Addis Abeba lebt. Sie hatte ein kleines Baby auf dem Arm und wir saßen in ihrer Einraum-Wohnung, um über ihre Situation zu sprechen und mehr von ihr zu erfahren. Auf meine Frage, was sie tun würde, wenn sie zu Reichtum käme, musste sie keine Minute nachdenken: „*Ich möchte nicht reich sein! Ich habe hier einige reiche Menschen kennen gelernt, die sich überhaupt nicht um andere gekümmert haben. So will ich niemals werden. Mein einziger Wunsch ist, dass wir als Familie genug für jeden neuen Tag haben.*“

Schade, dass sie diese Erfahrungen gemacht hat. Gut, dass wir gerade in den letzten Wochen ganz andere

Erfahrungen machen durften. Bei unserer Spendenaktion „Wir stehen zusammen“ wurden innerhalb von sechs Wochen 1.035.000 Euro gespendet. Das hat uns sehr bewegt, denn damit können wir Matabi und den vielen anderen Familien helfen, die Folgen der Pandemie besser zu bewältigen. Wir sind dankbar, dass wir ihnen eine wichtige Botschaft übermitteln können: Ihr seid nicht allein!

Vielen Dank, dass Sie mit uns auf diesem Weg unterwegs sind,

Steve Volke

Stephan (Steve) Volke
Direktor Compassion Deutschland



„Ich möchte
nicht reich sein“

- Matabi | Äthiopien

↓
**ONLINE-
FREUNDSTAG 2021**

Sonntag, 18. April,
um 17.00 Uhr auf YouTube
s. Rückseite

„Ich wusste nicht, wie ich Farida ernähren sollte“, erzählt Lamoussa. „Vor allem, wie ich die Muttermilch ersetzen sollte.“ Denn Farida war nicht ihr eigenes Kind, sondern ihre Enkelin.

Vielleicht hatte Faridas Mutter eine Vorahnung. Gerade hatte sie ihr Baby im Krankenhaus entbunden. Doch was wäre, wenn ihr etwas zustoßen würde? Dann würde die Verantwortung für ihre Tochter an die Großmutter fallen, an Lamoussa. Doch diese war bitterarm.

Im Krankenhausbett hörte Faridas Mutter, dass die Kirche in der Nähe ihres Zuhauses schwangeren Frauen und ihren Babys Unterstützung anbot. Es war eine Partnergemeinde von Compassion. Die Mutter drängte Lamoussa, das Baby im dortigen Mutter-Kind-Programm anzumelden. Glücklicherweise war noch ein Platz frei und Farida konnte aufgenommen werden. Es war ein letztes Geschenk an ihre Tochter: Drei Tage später starb die Mutter – an Spätfolgen der Geburt.

Plötzlich musste Großmutter Lamoussa ein zwei Wochen altes Baby ernähren. „Ich verdiene kaum einen Euro pro Tag, für eine sechsköpfige Familie.“ Das wenige Geld verdiente sie mit dem Verkauf von Hirsessaft. „Mein Mann ist seit letztem Jahr wegen Krankheit arbeitsunfähig.“ Durch die



BURKINA FASO:

Ein letztes Geschenk

Jehojakim Sangare | Compassion Burkina Faso

Corona-Einschränkungen aber brach Lamoussas Geschäft ein. Auch Faridas Vater gab sein Bestes für seine Tochter. Aber als Fahrer ohne volle Stelle konnte er nur wenig beisteuern. Die kleine Farida brauchte dringend Milch, um nicht schon früh mangelernährt und krank zu werden. Hier kam das Mutter-Kind-Programm ins Spiel. „Ich bin dankbar, dass das Programm in unsere Gegend gekommen ist“, atmet Lamoussa auf. „Ohne das Kinderzentrum hätte ich mit dem Baby auf der Straße betteln müssen.“ Beatrice leitet das Mutter-Kind-Programm der Gemeinde: „Das Kinderzentrum versorgt Babys und Mütter mit Nahrung und Ergänzungen für eine ausgewogene Ernährung.“ Auch Kleidung und Schuhe gehören dazu. Und natürlich alle nötigen Untersuchungen. Die Frauen erfahren, dass sie nicht allein sind mit ihrer Not und ihren Fragen.

Lamoussa und die Mütter der 14 anderen Babys treffen sich regelmäßig. Sie lernen, worauf sie vor allem im ersten Lebensjahr ihrer Kinder achten müssen. „Ich liebe die Lektionen, weil ich neue Dinge erfahre über Hygiene, die Pflege eines Babys und die Sorge für die Familie“, sagt Lamoussa. Beatrice überwacht das Wachstum jedes Babys. Faridas Gewicht und Größe haben stetig zugenommen. „Sie ist ein Wunder, denn sie gedeiht prächtig“, sagt sie zufrieden. „Farida begann mit neun Monaten zu laufen. Ihr Gewicht liegt in diesem Monat bei zehn Kilo, was für ihr Alter großartig ist.“ Faridas Freude steckt an, sie ist der Sonnenschein ihrer Familie. Nach dem ersten Lebensjahr kommen die Kinder ins reguläre Patenschaftsprogramm. „Ich bete, dass sich das Zentrum weiter gut um Farida kümmert“, lächelt ihre Großmutter, „bis sie eine starke Frau geworden ist.“



WIR STEHEN
ZUSAMMEN

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Seit April 2020 kümmern sich unsere Partnerkirchen und -gemeinden verstärkt darum, die mit den Corona-Maßnahmen (Lockdown usw.) einhergehenden negativen Auswirkungen zu lindern. Dabei haben wir in der Zeit April - Dezember 2020 folgende Maßnahmen ergriffen:



9.954.569 Nahrungsmittelpakete und



6.530.707 Hygiene-Pakete wurden verteilt



872.477 Einzelmaßnahmen mit medizinischer Versorgung und Gesundheitsvorsorge wurden durchgeführt.

MEXIKO:

Pflanzen, um genug zu haben

Wie Compassion Mexiko Familien darin fördert, sich selbst zu versorgen.

Daniela Velasco | Compassion Mexiko

Wir müssen die Mentalität der Menschen ändern, um sie zu befähigen, eigene Nahrungs- und Einkommensquellen zu erschließen.“ Gema von Compassion Mexiko kümmert sich um die Partnergemeinden im Land. Gemeinsam mit deren Pastoren und den Kinderzentren wird Compassion Mexiko 2021 verstärkt die Familien der Patenkinder darin unterstützen, sich langfristig selbst versorgen zu können. „Meistens warten Menschen mit geringen wirtschaftlichen Mitteln darauf, dass andere ihre Probleme lösen und ihre Bedürfnisse decken“, sagt Gema. „Diese Mentalität ist zu einer schlechten Gewohnheit geworden, die wir verändern wollen.“

Ein Weg zum Wandel sind Maßnahmen zur Ernährungssicherung: So geben die Kinderzentren vieler mexikanischer Partnergemeinden Saatgut und Hühner an die Familien der Patenkinder aus, um diese für den Eigenbedarf aufzuziehen oder für den Verkauf anzubauen.

Ein Beispiel ist das Kinderzentrum Akapun in einem Dorf im Hochland Mexikos. Die Menschen hier gehören dem indigenen Volk der Totonaco an, viele von ihnen arbeiten in Kaffeeplantagen. Im September 2020 legte das Kinderzentrum in seinem Hinterhof eine eigene Anbaufläche von 100 Quadratmetern an. Vierzig Familien von Patenkindern machten mit. Sie bauen nun Koriander und Möhren, Zucchini und Mangold an. „Vor ein paar Tagen haben einige Mütter die erste Mangoldernte eingebracht“, sagt Filberto, der Leiter des Kinderzentrums, „und sind losgezogen, um Koriander zu verkaufen.“



Ebenso erhielten 115 Familien Pakete mit Saatgut. Sie wurden geschult, wie sie ihr eigenes Gemüse zu Hause erfolgreich anpflanzen: zu Gemüsearten, Aussaat und Bewässerung, wie der Boden gepflegt wird und Schädlinge bekämpft werden. Die Familie der 13-jährigen Mayra (Foto) gehört zu ihnen. Ihre Eltern Dionisia und Martin arbeiten hart und verdienen schlecht. „Jetzt ist die Zeit der Kaffeeernte und sie bezahlen uns je nachdem, wie viele Bohnen wir schneiden“, erzählt Dionisia. „Wenn ich an einem harten Arbeitstag 80 bis 100 Kilo Kaffeebohnen schneide, verdiene ich nur etwa 200 Pesos.“ Das sind nicht einmal zehn Euro. Corona hat die Not der Familie noch verschärft. Umso willkommener ist da eigenes Gemüse.

Mayra ist seit sieben Jahren im Patenschaftsprogramm – ein Segen für sie und ihre Familie, besonders jetzt in der Pandemie. „Wir haben viel geistliche und wirtschaftliche Hilfe von der Gemeinde erhalten“, erzählt das Mädchen, das später einmal Krankenschwester werden möchte. Im November begannen Mayra und ihre Mutter, in ihrem Garten Tomaten, Mangold und Radieschen, Zucchini, Chili und grüne Bohnen zu pflanzen. „Ich bin sehr froh über all die Unterstützung und die Schulungen, die das Zentrum uns gegeben hat, um dies wahr zu machen“, sagt ihre Mutter Dionisia. Bald wird sich ihr Garten mit buntem Gemüse füllen.

CORONA: MEHR KINDERZENTREN ÖFFNEN WIEDER

Haben Sie schon lange keinen Brief von Ihrem Patenkind mehr bekommen? Dann liegt dies weiter daran, dass viele Kinderzentren noch geschlossen sind, um Mitarbeiter und Patenkinder vor Ansteckung zu schützen. Erst in zwei Ländern, Haiti und Tansania, sind alle Kinderzentren wieder zu einem regulären Programm zurückgekehrt. In den afrikanischen und asiatischen Ländern gehen mittlerweile mehr Kinderzentren dazu über, sich in Kleingruppen zu treffen – wo es die Lage erlaubt und unter Einhaltung von Sicherheitsregeln. Alle anderen machen Hausbesuche bei den Kindern oder halten Telefonkontakt. Gut möglich, dass Sie bald wieder von Ihrem Patenkind hören.



GEBETS ANLIEGEN

Wir laden Sie ein, mit uns für die folgenden Anliegen zu beten:

■ Möge die Corona-Pandemie in diesem Jahr weltweit eingedämmt werden! Die neuen Impfstoffe machen Hoffnung. Mögen sie schnell allen zugute kommen, die besonders verletzlich sind – auch den Ärmsten der Armen. Beten wir, dass die Kirchen und Gemeinden **Salz und Licht** bleiben für die Menschen an ihrem Ort – und dass gerade diejenigen dort Trost, Hoffnung und Hilfe erfahren, die am stärksten wegen Corona leiden.

■ Die letzten zwanzig Jahre sahen weltweit viele Fortschritte bei der Bekämpfung der **Sterblichkeit von Müttern und Kindern** unter fünf Jahren. Das ist ein großer Grund, Gott zu danken! Dennoch sterben zu viele Frauen und Babys in den ärmeren Ländern unter der Geburt. Beten wir, dass dort immer mehr Frauen eine sichere Geburt und Nachsorge erfahren dürfen – damit Kinder wie die kleine Farida mit ihrer Mutter aufwachsen können.

■ Es ist erfreulich, dass mehr **Kinderzentren** wieder für die Patenkinder öffnen. Möge Gott alles Planen und Überlegen der Partnergemeinden lenken, wann und wie sie dieses am besten tun. Beten wir für die **Familien der Patenkinder** wie Mayra in Mexiko, dass sie nach der Pandemie wieder auf die Beine kommen – und sich langfristig selbst versorgen können und genug zum Leben finden.

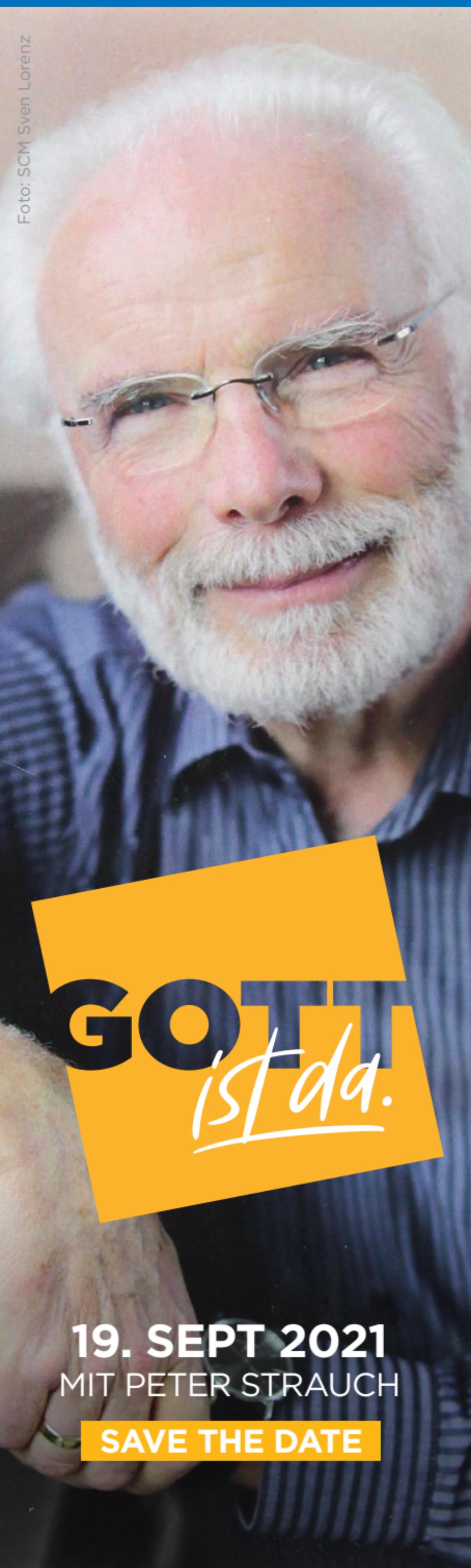
GEBETSRUNDBRIEF

Monatliche Gebetsanliegen erhalten Sie in einem Gebetsrundbrief. Einfach eine E-Mail senden an:

newsletter@compassion.de

FILM GOTTES DIENST

Foto: SCM Sven Lorenz



GOTT
ist da.

19. SEPT 2021
MIT PETER STRAUCH

SAVE THE DATE

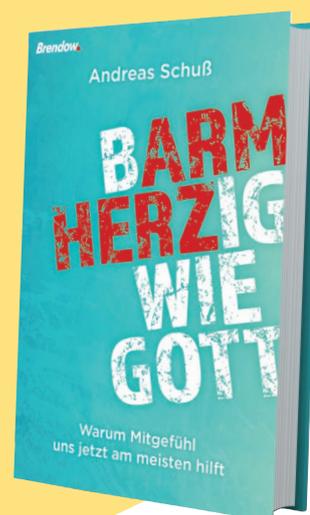
ANMELDEN UND DABEI SEIN:
filmgottesdienst.de


Kinder aus Armut befreien
Compassion[®]
im Namen Jesu

MITGEFÜHL UND BARMHERZIGKEIT

„Barmherzig wie Gott – Warum Mitgefühl uns jetzt am meisten hilft“, so heißt das erste Buch unseres langjährigen Gemeindefereenten Andreas Schuß. Es ist taurisch im Brendow Verlag erschienen, hat 209 Seiten und kostet 15,- Euro. Angereichert mit sehr vielen Beispielen und Hintergrund-Stories geht es darin um: „Barmherziger Gott“, „Barmherzige Versöhnung“, „Barmherzige Irritationen“ und „Barmherzige Taten“. Hier gibt es keine abgehobene Theologie, sondern das Buch hat mit unserem Leben zu tun.

In jeder guten christlichen Online-Buchhandlung oder am Bücher-tisch Ihrer Gemeinde.



WEITERSEHEN - DAS NEUE TV-MAGAZIN

„Herzlich willkommen zu „Weiter sehen“, dem neuen Magazin, das sich mit Themen beschäftigt, die gern schon mal übersehen werden“, so heißt es seit dem 9. Februar in unserem neuen TV-Magazin auf YouTube. Alle 14 Tage kommt eine neue Folge, jeweils Dienstagabends um 19.30 Uhr. Die ersten vier Folgen sind aufgenommen und beschäftigen sich mit den Themen „Wasser“, „Angst“, „Hoffnung“ und „Barmherzigkeit“. Einfach mal reinschauen, den Kanal abonnieren und weitersagen. Interessante Gäste und Themen, Hintergrund-Check und Bibel-Clips. Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen zum Magazin.



COMPASSION FREUNDESTAG

Für die ganze Familie!

18. APRIL 2021

17.00 Uhr

LIVESTREAM auf YouTube

ONLINE

Jennifer Gitiri (Kenia)

Outbreakband

Albert Frey & Andrea Adams-Frey

Daniel Kallauch

freundestag.de

COMPASSION DEUTSCHLAND
Zimmermannstraße 2
35039 Marburg

T +49 (0) 6421 3 09 78-0
E info@compassion.de

Evangelische Bank eG
IBAN DE57 5206 0410 0000 8020 42
BIC GENODEF1EK1

 **COMPASSION.de**

COMPASSION Stiftung registriert
vom Regierungspräsidium Gießen

